

## Das Ausbildungskonzept der ÖGAM

In den nächsten zehn Jahren gehen viele Kollegen und Kolleginnen („Babyboomergeneration“) in Pension, ein immer größerer Bedarf an Nachwuchs besteht. Doch trotz der neuen Ausbildungsordnung scheint es derzeit und in naher Zukunft nicht zu gelingen, den bestehenden Bedarf an jungen Allgemeinmedizinerinnen und -medizinern zu decken, die Versorgungssicherheit der österreichischen Bevölkerung ist massiv bedroht.

### Die Probleme sind vielfältig

- Die adäquate Finanzierung der Lehrpraxis ist (noch) nicht gesichert, und es bestehen Unsicherheiten bezüglich der intramuralen Ausbildungsqualität. Aus diesem Grund sind kaum positive Entscheidungen für die Allgemeinmedizin zu erwarten.
- Medizinstudentinnen und -studenten empfinden den Beruf des Allgemeinmediziners aufgrund der derzeitigen Rahmenbedingungen als nicht attraktiv, unter anderem auch deshalb, weil sie nie ausreichend in Kontakt mit diesem Fach gekommen sind.
- Es wandern (zu) viele junge Kolleginnen und Kollegen nach dem Studium ins Ausland ab, da sie dort bessere Bedingungen für ihre Ausbildung vorfinden.
- Es gibt zu wenig allgemeinmedizinische Angebote an den Universitäten, die Studierende bereits frühzeitig neugierig auf die Allgemeinmedizin machen könnten.
- Die jungen Kolleginnen und Kollegen haben (zu Unrecht) Angst vor der Komplexität der Allgemeinmedizin und fühlen sich in dieser Hinsicht zu wenig ausgebildet.
- Die Wertschätzung der Allgemeinmedizin gegenüber ist bei vielen Fachkollegen nicht sehr hoch, und die Bedeutung der Allgemeinmedizin für das System wird zu wenig kommuniziert.
- Viele junge Kolleginnen und Kollegen fürchten sich vor dem Unternehmertum „freie Praxis“ und ziehen eine sichere Anstellung vor.

### Mögliche Lösungsansätze

- Es muss ganz klar Auftrag der Politik sein, die Allgemeinmedizin zu fördern und zu stärken.
- Frühe allgemeinmedizinische Angebote an den Universitäten und die Möglichkeit von Famulaturen sind essenziell für ein erstes Kennenlernen dieser Karrieremöglichkeit.
- In den Ausbildungsspitalen muss dafür gesorgt werden, dass auch die besten Ärzte Allgemeinmedizin als attraktive Alternative zur Fachkarriere sehen.

- ein finanziertes Mentoring schon während des Studiums, das allgemeinmedizinisch interessierte Studentinnen und Studenten die ganze Ausbildung begleiten soll
- für jeden der Medizinstudentinnen und -studenten ein verpflichtendes vier- bis achtwöchiges Praktikum in einer Allgemeinmedizinpraxis im Rahmen des KPJ und nicht in einer Ambulanz
- Dem Lehrpraxisleiter ist diese Ausbildungsaufgabe adäquat zu honorieren, nur dann kann man den Lehrpraxisleiter auch zu Qualitätssicherung motivieren.
- Schaffung von Ausbildungsverbänden, damit die jungen Kollegen von Beginn der Ausbildung an strukturiert durch die Ausbildung geführt werden. Begleitende allgemeinmedizinische Seminare und Mentoring-Programme während der gesamten Ausbildungszeit.
- Qualitätsgesicherte Ausbildung in den Kliniken durch einen Ausbildungsverantwortlichen.
- abschließende Ausbildung in einer Allgemeinmedizinischen Lehrpraxis.
- In drei Bundesländern gibt es mittlerweile eine Vollfinanzierung der Lehrpraxis. In Vorarlberg und in Salzburg bleiben die in Ausbildung befindlichen Ärzte bei den Krankenhausträgern angestellt und können dort Dienste absolvieren. In Oberösterreich sind sie beim Lehrpraxisleiter angestellt, der die entsprechenden Förderungen bekommt. In sechs Bundesländern gibt es die Lehrpraxisförderungen des Bundesministeriums, wobei dem Lehrpraxisleiter weniger als die Hälfte der Kosten ersetzt werden. Da braucht es rasche Lösungen.
- Ärzte in Ausbildung zum Arzt für Allgemeinmedizin müssen gleich viel verdienen, auch wenn sie in der Lehrpraxis und nicht im Spital arbeiten.
- Nach der Ausbildung ist den jungen Allgemeinmedizinern Hilfestellung bei der Niederlassung zu geben. Neue Modelle der Zusammenarbeit zwischen Jung und Alt müssen ermöglicht werden. Ein durchaus denkbares Karrieremodell ist ein Übergang von Ausbildung in eine befristete Anstellung bis zu dem letztendlichem Schritt in die selbstverantwortliche Niederlassung (aber auch hier mit Möglichkeiten geregelter Kooperationen – z.B. im Rahmen von Gruppenpraxen, wie bereits möglich).



**Dr. Christoph  
Dachs**

*Dr. Christoph Dachs,  
Präsident der ÖGAM*

# Pannoniamed.net – das ärztliche Netzwerk im Burgenland

Seit Jahrzehnten hat sich im Burgenland ein System aufgebaut, in dem niedergelassene Allgemeinmediziner die extramurale medizinische Versorgung und die Primärversorgung der gesamten Bevölkerung rund um die Uhr am Wochentag, am Feiertag und am Wochenende sicherstellen.

Diese Allgemeinmediziner sind in Sprengel zusammengefasst, und ein diensthabender Kollege sichert eine wohnortnahe medizinische Versorgung auch in den Abend- und Nachtstunden sowie an Sonn- und Feiertagen. Der hilfeschuchende Patient erfährt über die zentrale Telefonnummer 141 welcher Kollege Dienst hat sowie die Nummer der diensthabenden Apotheke. Dieses System hat sich in der Praxis sicherlich zigtausendmal bewährt, doch hat es, wie wir immer wieder erfahren müssen, noch immer nicht alle Köpfe erreicht, auch nicht die so mancher unserer Politiker. Denn wie sonst könnte es sein, dass kein burgenländischer Politiker bei Diskussionen über die Gesundheitsreform aufgezeigt und gesagt hat: „Wir im Burgenland haben seit Jahren außerhalb der Spitalsambulanz eine rund und die Uhr vorhandene medizinische Versorgung unserer Bevölkerung.“

## Ein ärztliches Netzwerk entsteht

Die Sorge, Personen mit großem Einfluss, aber wenig medizinischem Verständnis könnten gut funktionierende Strukturen im österreichischen Gesundheitssystem zerstören und durch realitätsferne Versuchsprojekte gefährden, führte schließlich zu den Überlegungen, unsere bestehenden Strukturen besser zu nutzen, weiter auszubauen und letztlich noch besser unter der Bevölkerung publik zu machen. So kam es im Juni 2014 mit Hilfe der Ärztekammer zur Gründung eines ärztlichen Netzwerkes Burgenland, dem „pannoniamed.net“. Es kam zu Gründungsversammlungen in allen Bezirken des Burgenlandes. Den Beginn machte der Bezirk Neusiedl/See. Die Idee eines ärztlichen Netzwerkes haben wir aus der Steiermark importiert, wo in immer mehr Bezirken ähnliche Zusammenarbeitsformen von Ärzten unter dem Namen Styriamed.net existieren. Danke an dieser Stelle dem Altpräsidenten der ÖGAM, Dr. Reinhold Glehr, und seinem Team aus der Steiermark! Wir haben diese gute Idee aufgegriffen und auf unsere regionalen burgenländischen Ge-

gebenheiten adaptiert, nach dem Motto: Ein Rad, das erfunden ist, muss man nicht neu erfinden, sondern nur zum Laufen bringen!

## Wie soll das Ärztenetzwerk Pannoniamed.net funktionieren?

Unter Nutzung altbewährter Strukturen soll eine intensiviertere ärztliche Zusammenarbeit ohne großen Aufwand zu einer effektvolleren medizinischen Betreuung führen. Von diesem Netzwerk sollen sowohl die Patienten als auch wir Ärzte profitieren:

- Die Ärzte verbessern ihre Kommunikationsmöglichkeiten untereinander durch elektronische Befundübermittlung, Kontakt über E-Mail mit Schaffung von Hotline-Verbindungen (wie Telefon-Hotlines, Fax, Internet).
- Der Hausarzt oder Vertrauensarzt ist letztlich die Drehscheibe der Patientenversorgung. Die Zuweisung erfolgt nach Dringlichkeitsstufen und Festlegung des Behandlungsführenden (Patient kehrt entweder nach der Untersuchung zum Überweiser zurück oder bleibt bis zur endgültigen Abklärung und Therapieerstellung in Behandlung des Facharztes). Bei regelmäßigen Sitzungen und Treffen sollen kleinere oder auch größere Probleme untereinander ausdiskutiert, und die Zusammenarbeit soll verbessert werden.
- Öffnungszeiten der einzelnen Ordinationen und die Urlaubszeiten sollen besser aufeinander abgestimmt werden, um Versorgungslücken bestmöglich zu vermeiden.
- Die Mitgliedschaft bei Pannoniamed.net ist freiwillig. Die Voraussetzung ist jedoch ein gültiges Ordinationsevaluierungszertifikat der ÖQMed, ein gültiges Fortbildungsdiplom der ÖÄK und die Bereitschaft zur Teilnahme an medizinischen und organisatorischen Meetings des Netzwerkes
- Das Logo Pannoniamed.net soll ein Erkennungssymbol und ein Richtungsweiser für den Patienten werden. Es ist auch der Schlüssel für die Internetplattform des regionalen Ärztenetzwerkes. Diese ist gerade im Entstehen. Die Patienten können nach Fertigstellung dieser Internetplattform schnell auf die für sie wichtigen Inhalte zugreifen.
- Auch die regionalen Spitäler sind Mitglieder dieses Netzwerkes. Damit erwarten wir uns eine Verbesserung des Schnittstellenmanagements zwischen extramuraler und intramuraler Versorgung. Geplant ist nach einer Anlaufphase auch die Öffnung des Netzwerkes für andere Gesundheitsdienstleistungsanbieter.

## Die Zukunft im Ärztenetzwerk Pannoniamed.net

Durch die Schaffung dieses regionalen Netzwerkes erwarten wir uns in Zukunft

- eine bessere (Qualitätszirkel, Meetings über aktuelle regionale medizinische Themen ...)

Die Arbeit in der ÖGAM ist in den letzten Jahren vielfältig und umfangreich geworden.

**Ihre Mitarbeit ist willkommen!**

Unsere Kontaktadresse: [office@oegam.at](mailto:office@oegam.at)

# Burgenland

- eine zeitsparendere (Facharzttermine nach Dringlichkeitsstufen, Erreichbarkeit ...)
- kostenbewusstere Betreuung (Vermeidung von Doppeluntersuchungen, unnötige Untersuchungen und Fahrten ...)
- und letztlich ein erfolgreicherer Arbeit für uns Ärzte und für unsere Patienten im niedergelassenen Bereich. Das ärztliche Netzwerk „Pannoniamed.net“ soll ein wichtiger Schritt in diese Richtung sein.

*Dr. Helmut Radakovits  
Arzt für Allgemeinmedizin,  
Güttenbach und Neuberg im Burgenland*



## PHC-Projekt: Akutordination im Krankenhaus

Im Südburgenland, im Bezirk Oberwart, ist ein Primary-Health-Care-(PHC-)Teilprojekt in Planung. Primär geht es dabei um eine ärztliche Randzeitabdeckung am Abend von Montag bis Freitag. Kurz die Eckdaten dieses Projektes:

- Zwei Ärzte sollen diesen Dienst für den ganzen Bezirk Oberwart bestreiten.
- Einer der beiden diensthabenden Allgemeinmediziner ordiniert in einer sogenannten „Akutordination im Krankenhaus Oberwart“ und nicht in seiner Ordination.
- Die Räumlichkeiten, ein diplomiertes Personal und das nötige medizinische Equipment werden vom Krankenhaus Oberwart bzw. von der KRAGES (Burgenländische Krankenanstalten-Gesellschaft m. b. H.) zur Verfügung gestellt.
- Der zweite Allgemeinmediziner fährt zur gleichen Zeit die anfallenden Visiten im Bezirk Oberwart ab, genauer gesagt: er wird gefahren – er bekommt einen Fahrer mit Auto zur Verfügung gestellt (Rotes Kreuz ...).
- Ab 22.00 Uhr findet nur noch eine telefonische Beratung und Versorgung über die Hotline der Landessicherheitszentrale statt.
- Die Ärzte werden pauschal bezahlt. Das Honorar beträgt 500 Euro für fünf Stunden/Arzt. Alle Ärzte mit „jus practicandi“ (Wahlärzte ...) sind auch eingeladen, mitzumachen.

### Wie soll nun die Akutordination konkret funktionieren?

In der Zeit von 17.00 bis 22.00 Uhr werden alle Patienten, die ohne Zuweisung durch einen Arzt in das KH Oberwart kommen, um sich untersuchen und behandeln zu lassen, zuerst an die Akutordination verwiesen (Ausnahme: Rettung und Notarztsystem). Vom dort diensthabenden Allgemeinmediziner wird der Patient untersucht, wenn möglich und notwendig, behandelt sowie beraten: Bei dringender und notwendiger Weiterbehandlung wird der Patient an die entsprechende Stelle im Krankenhaus verwiesen. Patienten, die keine sofortige Behandlung im Krankenhaus benötigen, werden am nächsten Tag an ihren Hausarzt oder Facharzt verwiesen.

### Wann startet das Projekt Akutordination im Krankenhaus?

Die Kollegenschaft des Bezirkes hat in einer Versammlung mit überwältigender Mehrheit diesem Pilotprojekt zugestimmt. Der in Aussicht genommene Beginn mit 1. April 2016 konnte jedoch nicht einhalten werden, da es noch einige offene Punkte gibt: Dokumentation bzw. Software und vor allem das Problem des Telefonarztes in der restlichen Nacht ist noch nicht gelöst. Wir hoffen jedoch, Mitte des Jahres starten zu können.

# Rückblick auf die ÖGPAM-Tagung: ANGST – PANIK – HAUSARZT

Im Herbst 2015 wurde die Tagung der Österreichische Gesellschaft für Psychosomatik und Psychotherapie in der Allgemeinmedizin (ÖGPAM) wegen des großen Flüchtlingsstroms in Salzburg und der unklaren Situation an der Grenze und am Salzburger Bahnhof auf April 2016 verschoben. Am 23.4.2016 hat die Tagung nun in den Räumen der Salzburger Ärztekammer stattgefunden. Etwa 40 Teilnehmer kamen.

Den ersten Vortrag des Tages hielt Dr. Günther Löwit, Arzt für Allgemeinmedizin und Buchautor aus Marchegg in Niederösterreich, zum Thema „Angst in der Medizin“. Er ist ja kein Unbekannter, und er erfüllte die Erwartungen der Zuhörer mit seinen etwas provokanten Statements. Er thematisierte Angst und Bedürfnis nach Sicherheit der Bevölkerung: in früheren Zeiten war die Religion bzw. Kirche angsteinflößend. Heutzutage haben die Menschen Angst vor Krankheit: „Heute sind am Sonntag die Kirchen leer und die Ambulanzen voll“, die Menschen haben Angst, es könnte etwas schiefgehen. Am Beginn des Lebens steht eine große Zahl von Untersuchungen – nur um ja nichts zu versäumen. Auch am Lebensende wird alles getan, was möglich ist – ohne nach dem Sinn zu fragen. Er hielt ein Plädoyer für Mut zu Individualität, nicht die Psyche oder den Körper zu behandeln sei die Aufgabe des Arztes, sondern den ganzen Menschen wahrzunehmen.

Den zweiten Keynote-Vortrag hielt Univ.-Prof. DDr. Christian Schubert aus Innsbruck, Psychoneuroimmunologe und Psychotherapeut zum Thema: Neues von der Angst aus der Sicht der Psychoneuroimmunologie (PNI). Er ist der Meinung, dass das „Maschinenmodell“ vom Menschen in der Akutmedizin große Erfolge gebracht hat, allerdings sei dieses Modell in Bezug auf chronische Krankheiten nur bedingt anwendbar. Der Beziehungsaspekt, Menschlichkeit und die Kraft der Selbstwirksamkeit sind darin nicht erklärbar und im Setting nicht abbildbar.

Eine Form der Angst ist die überlebensnotwendige Emotion, um Gefahren durch Flucht zu entkommen. Eine andere Form der Angst entsteht ohne objektivierbaren Auslöser aus einem Gefühl der Über-

forderung und stellt ein Missverhältnis zwischen Umwelt und Organismus dar. Er erklärte anhand von zwei Fallbeispielen die neuesten Forschungsergebnisse über die Stoffwechselabläufe im Körper bei Angst und Stress. Sympathikusinduzierte Entzündungsreaktionen werden physiologischerweise von Rückregulationsvorgängen (Hypercortisolismus) gefolgt. Vermittelt werden diese Abläufe durch Zytokine. Bei Störungen gerät dieses System aus der Balance. Die Erforschung dieser komplexen Vorgänge steckt noch in den Anfängen. Bei Stress ist die herkömmliche Gruppenforschung inkonsistent, es gibt große Unterschiede zwischen Laborsituationen und dem täglichen Leben der Probanden. Dennoch scheinen Phänomene wie z.B. Anfälligkeit für bakterielle und virale Infekte, aber auch verschiedene Verläufe von Krebserkrankungen auf diese Art erklärbar. Prof. Schubert meint, es würde in Zukunft eine neue Diskussion zum Thema Verum vs. Placebo geben, weil er der Ansicht ist, dass Beziehung mächtiger sein kann als Verum. Es folgte eine rege Diskussion mit den Tagungsteilnehmern.

Nach der Mittagspause gab es sogenannte „Werkstätten“, praxisnahe Workshops zum Thema Angst und Panik. Die eingeladenen Referenten Hasiba, Bachler, Tiefenthaler und Hofer-Moser bearbeiteten mit den Teilnehmern die Themen in kleineren Gruppen so, dass jeder von uns etwas für den Praxisalltag mitnehmen konnte.

Am Vorabend der Veranstaltung wurde in einer Generalversammlung Dr. Barbara Hasiba zur neuen Präsidentin der ÖGPAM gewählt. Sie folgt dem Gründer der Gesellschaft, Dr. Bernhard Panhofer, der weiterhin als 2. Vizepräsident im Vorstand bleibt. 1. Vizepräsident ist Dr. Herbert Bachler aus Innsbruck. Alles Gute für die kommenden drei Jahre!

Die ÖGPAM-Tagung 2017 wird am 6. 5. 2017 wieder in Salzburg stattfinden.

*Dr. Barbara Degn, 1. Vizepräsidentin der ÖGPAM*

#### Das Redaktionsteam:

**Leitung:** Dr. Barbara Degn  
Dr. Cornelia Croy, Dr. Christoph Dachs, Dr. Thomas Jungblut, Dr. Susanne Rabady, Dr. Maria Wendler

#### ÖGAM-Mitglieder wissen mehr!

Sie haben hohe Qualitätsansprüche und schätzen umfangreiche Information? Dann sind Sie bei uns richtig! Zur ÖGAM-Mitgliedschaft kommen Sie unter [www.oegam.at](http://www.oegam.at)

#### Korrespondenzadresse:

ÖGAM-Sekretariat  
c/o Wiener Medizinische Akademie  
Herr Christian Linzbauer  
Alser Straße 4, 1090 Wien  
Tel.: 01/405 13 83-17  
Fax: 01/407 82 74  
[office@oegam.at](mailto:office@oegam.at)

Die ÖGAM-News sind offizielle Nachrichten der Österreichischen Gesellschaft für Allgemein- und Familienmedizin.